

Die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung von 1918 bis 1945



Herausgeber:

Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

Waldschmidtstr. 39

60316 Frankfurt am Main

arthur@pfungst-stiftung.de

www.pfungst-stiftung.de

Abb. Umschlag: Marie und Rosette Pfungst um 1875, Haus der Familie Pfungst und ehemaliger Sitz der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung im Gärtnerweg 2 in Frankfurt am Main

Diese Publikation kann über die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung bezogen werden.

ISBN 978-3-00-078082-0

© 2024 Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

Die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung von 1918-1945

Dr. Petra Matern



Inhalt

Einleitung	4
Von der ‚Akademie des freien Gedankens‘ zur Stiftung	5
Die Errichtung der Stiftung und des Arbeitskreises	7
Franz Angermann: Leiter des Arbeitskreises von 1924-1926	9
Der Neue Frankfurter Verlag.....	11
Hans Werner: Leiter des Arbeitskreises von 1926-1945	12
Die Gleichschaltung der Stiftung	15
Kein Neuanfang	19
Anhang: Auszüge aus den Lehrplänen der Stiftung	20



Einleitung

Die Naxos-Union, das größte und bedeutendste Schmirgel- und Schleifmaschinenwerk im Deutschland des 19. Jahrhunderts, war bereits häufiger Thema von Forschungen.¹ Der jüdische Kaufmann Julius Pfungst hatte dieses 1871 im Frankfurter Ostend gegründet und war damit zu Reichtum gekommen. In jüngster Zeit ist auch Marie Pfungst wieder häufiger in den Fokus des Interesses geraten, einerseits ihre Leistungen für die Frankfurter Frauenbewegung, andererseits ihre Verfolgung durch die Nationalsozialisten und ihr schreckliches Ende in Theresienstadt.²

Die nach dem Sohn von Julius und Bruder von Marie benannte Dr. Arthur Pfungst-Stiftung besteht seit mehr als 100 Jahren und hat in dieser Zeitspanne verschiedene Förderschwerpunkte gesetzt. An dieser Stelle soll ein Aspekt in den Vordergrund gestellt werden, der bisher nur wenig Beachtung gefunden hat: Die Erwachsenenbildungsarbeit der Stiftung und ihre Akteure in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Die ursprüngliche Schwerpunktsetzung der Stiftung war in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, wohl vor allem deshalb, da die Stiftung keinerlei Unterlagen mehr aus dieser Zeit hat. Es ist der Broschüre von Mile Braach zu verdanken, dass das Thema in Erinnerung gerufen wurde, denn diese bildet zwei Programmpläne der Stiftung aus den 30er Jahren ab. Ziel ist es herauszuarbeiten, von welchen Grundsätzen und Ideen die Stifterinnen sich haben leiten lassen, wie sich die Stiftungsidee entwickelt hat und wie wir die Vorstellungen der Stifterinnen in der Gegenwart bestmöglichst umsetzen können. Zudem darf das Schicksal von Marie Pfungst wie das so vieler anderer Frankfurter Bürgerinnen und Bürger nicht vergessen werden. Wir haben daher im Frankfurter Stadtarchiv und in Bibliotheken nachgeforscht und einige Spuren entdeckt, die diese Zeit wieder ein wenig erhellen können.

¹ z.B. Volker Rödel, Fabrikarchitektur in Frankfurt am Main 1774-1924, 1984, S. 354 ff., ders., Naxos Union 1873-1993 - Dr. Arthur Pfungst-Stiftung 2018-2002, Broschüre von 2002.

² immer noch wegweisend: Mile Braach, Marie Eleonore Pfungst, 1863-1942, Fritz Bauer Institut Biographien 1, 1995. Christina Klausmann, Politik und Kultur der Frauenbewegung im Kaiserreich, 1997; Frankfurter Frauenzimmer: <http://www.frankfurterfrauenzimmer.de/bp10-detail.html?bio=ao> (abgerufen am 14.11.2023), Stephanie Zibell, Hessinnen. 50 Lebenswege, 2019, S. 235 ff.; Dorothee Linnemann (Hrsg.), Damenwahl! 100 Jahre Frauenwahlrecht. Begleitbuch zur Ausstellung im Historischen Museum Frankfurt am Main, 2019, S. 131 u. S. 229.



Von der ‚Akademie des freien Gedankens‘ zur Stiftung

Bereits Julius und seine Frau Rosette regten 1894 in ihrem Testament die „Gründung einer im Geist der humanen Ethik geleiteten Stiftung“ an. „Diese Stiftung soll den Namen Pfungst-Stiftung führen. Es bleibt unseren Kindern vorbehalten, ihre Art zu bestimmen.“³

Arthur, der älteste Sohn der Familie, war vielseitig interessiert: Er promovierte in Chemie, und führte nach dem Tode seines Vaters 1899 erfolgreich die Naxos-Union. Er war Freidenker⁴ und Dissident⁵ und Vorsitzender des Weimarer Kartells, eines Zusammenschlusses verschiedener freigeistiger Organisationen.⁶ Dieses forderte unter anderem die Trennung von Kirche und Staat, da der kirchliche Einfluss auf das gesellschaftliche Leben sehr ausgeprägt war. Arthur stellte sich gegen die Idee, in Frankfurt eine Universität einzurichten. Daher war die Familie – anders als viele Bürger der Stadt – nicht als Stifter an der im Jahre 1914 gegründeten Bürgeruniversität beteiligt. Seine Sorge war, dass die preußische Regierung in Berlin eine freiheitlich ausgerichtete Universität, die sich die Bürger der Stadt wünschten, nicht zulassen würde und wie schon häufiger unerwünschten Einfluss, z.B. bei der Berufung von Professoren, nehmen würde.⁷

Arthur und einige seiner Mitstreiter aus der Freidenkerbewegung beschäftigten sich stattdessen mit der „Akademie des freien Gedankens“, quasi als Gegenstück einer staatlich gelenkten Universität.⁸ Diese sollte eine freie, nicht-universitäre Hochschule für „Menschen sein, die nicht Titel und Lehrbefähigung erstreben, sondern in ungeschmälerter Freiheit Erkenntnis suchen ...“⁹. Pfungst hatte sogar bereits mit dem deutschen Universitätsprofessor

³ zitiert nach: Hans Werner, Der Arbeitskreis für freie Volksbildung der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung, in: Freie Volksbildung III. Jhg. 1928, S. 132.

⁴ Ein Freidenker war im 19. Jh. jemand, der sich von religiösen Vorstellungen befreien wollte, der sein „...Denken nur durch die Evidenz der Sache und nicht durch eine Autorität bestimmen lässt“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Freidenker> (abgerufen am 14.11.2023)

⁵ Arthur Pfungst war jüdischer Herkunft, gehörte aber keiner Religionsgemeinschaft an. Siehe zum Thema: Horst Groschopp, Dissidenten. Freidenkerei und Kultur in Deutschland, 1997.

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Kartell (abgerufen am 14.11.2023)

⁷ Arthur Pfungst, Die Universität Frankfurt, in: Das freie Wort IX Jhg. Nr. 22, 1910, S. 857 ff.

⁸ s. auch Groschopp a.a.O. S. 368 ff.

⁹ Werner a.a.O.; s. auch Wilhelm Börner, Eine Akademie des freien Gedankens, in: Das freie Wort XIV Jhg. Nr. 5, 1914, S. 145 ff.

Friedrich Jodl, der nach Wien berufen worden war, eine bekannte Persönlichkeit angefragt, ob dieser Leiter der Akademie werden wolle. Jodl schien nicht abgeneigt, machte seinerseits erfolgreich Werbung in dieser Angelegenheit und akquirierte zusätzliche Gelder.¹⁰ Als Lehrfächer in der Akademie stellte sich Pfungst Philosophie, Religionswissenschaft, Ethik, Pädagogik, Indologie und Soziologie vor, Naturwissenschaften waren erst einmal ausgenommen.¹¹ Geeignete Männer und Frauen, vor allem solche, die keiner Religionsgemeinschaft angehörten, sollten Stipendien erhalten, damit sie ohne Sorgen an der Akademie lernen können.¹²



Abb. 1: Marie und Arthur Pfungst um 1900

Arthur hatte mit seiner Schwester Marie geplant, nach dem Tode der Mutter das gesamte Familienvermögen in die „Akademie des freien Gedankens“ zu investieren, durch die er Frankfurt zum Zentrum der freigeistigen Bewegung machen wollte. Durch Arthur Pfungsts plötzlichen Tod im Jahre 1912 konnten seine Pläne in dieser Form jedoch nicht mehr verwirklicht werden.¹³

¹⁰ Franz Angermann, Arthur Pfungst. Sein Leben und sein Werk, 1926. Jodl war offenbar angehen von der Idee, seinen Arbeitsplatz in Wien aufgeben zu können und nach Frankfurt zu kommen, s. Brief von Friedrich Jodl an Bolin vom 12.2.1905 zitiert in: Georg Gimpl, Waffenbrüder der Aufklärung, in: Finnland-Studien, Band 1, 1990, S. 138.

¹¹ L. Wahrmond, Zur „Akademie des freien Gedankens“, in: Das freie Wort XIV Jhg. Nr. 9, 1914, S. 308.

¹² Abschrift eines Testaments von Arthur Pfungst vom 24. Juli 1908 im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (ISG FFM) S6b-65.

¹³ Andere verfolgten die Idee noch einige Jahre weiter, s. verschiedene Artikel in der Zeitschrift

Die Errichtung der Stiftung und des Arbeitskreises

Was Arthur Pfungst nicht mehr vergönnt war, nahmen nun seine Mutter Rosette und Schwester Marie in Angriff. Die Verhandlungen zur Einrichtung einer Stiftung begannen 1913, kurz nach dem Tode Arthurs. Der Kriegsbeginn 1914 und das offenbar zähe Ringen mit der preußischen Regierung und der Stadt Frankfurt verzögerten die Gründung jedoch bis August 1918. Marie und Rosette Pfungst übertrugen der zu Ehren des verstorbenen Bruders und Sohnes Dr. Arthur Pfungst-Stiftung genannten Einrichtung das gesamte Vermögen der Naxos-Union. Die Gewinne aus dem Schmirgel- und Schleifmaschinenwerk sollten für die Zwecke der „Verbreitung von Bildung unter allen Schichten des Volkes“ genutzt werden. Zu Beginn waren dies 20.000 Mark jährlich.¹⁴ Das Ziel wollte man durch die Einrichtung von Volksbildungskursen, durch Vorträge und Unterstützung von Institutionen oder Personen, die die Volksbildung fördern, erreichen.¹⁵



Abb. 2: Haus der Familie Pfungst am Gärtnerweg 2 in Frankfurt, Sitz der Stiftung von 1918-1968

Die Geschicke der Stiftung und der Naxos-Union leitete ein Vorstand, deren Vorsitzende Marie Pfungst war. Dieser bestand zunächst aus fünf, später aus

Das freie Wort XIV Jhg., 1914, S. 145 ff.; 177 ff.; 230; 271 ff.; 306 ff.

¹⁴ Frankfurter Nachrichten Abendblatt vom 16.12.1918, S. 348.

¹⁵ Was genau der Anlass oder die Ursache war, von der Idee einer Akademie zu einer Volksbildungseinrichtung mit anderen Themenschwerpunkten zu wechseln, kann nur vermutet werden und bedarf genauerer Nachforschungen.

sieben Personen, die aus Wirtschaft, Politik und aus Bildungsberufen kamen.¹⁶

Die ersten Jahre der Stiftung liegen im Dunkeln. In einer Broschüre aus dem Jahr 1931 wird berichtet, dass es Anfang der 1920er zunächst Vorträge und Kurse für die Angestellten der Naxos-Union gegeben hat, die in der nahe gelegenen Herderschule im Frankfurter Ostend abgehalten wurden. Man half „an allen Ecken und Enden einzelnen Personen, Korporationen, Einrichtungen mit solchen Bildungszwecken unter Berücksichtigung auch der Werksangehörigen, für die staatliche oder kommunale Hilfe fehlte.“¹⁷ Zudem wurden Bibliotheken in Frankfurt und anderswo unterstützt.¹⁸ Da die ersten Jahre der Stiftung in die Zeit der großen Inflation (bis 1923) fallen, ist es wahrscheinlich, dass zunächst die Firma konsolidiert werden musste, damit ausreichend Geld für die Stiftungsprojekte blieben. Auch stifteten Marie und Rosette gleichzeitig mit der Errichtung der Stiftung den Betrag in Höhe von 100.000 Reichsmark für einen Wohlfahrtsfond für 'Fabrikbeamte' und den bereits bestehenden Arbeiterpensionsfond der Naxos-Union.¹⁹ Die zur Verfügung gestellten Gelder der Stiftung sind in den folgenden Jahren gestiegen und die begonnenen Projekte konnten weiterverfolgt werden. Vermutlich von Beginn an sind in der Stiftung Stipendien an Studierende oder Auszubildende vergeben worden; zumindest wird berichtet, dass Marie Pfungst engen Kontakt mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten hielt.

So nimmt erst ab 1923 die Idee einer eigenen Volksbildungseinrichtung der Stiftung Fahrt auf. Im Frankfurter Erholungsdorf Wegscheide bei Bad Orb wurden im Juli 1923 Kurse für junge Erwachsene unter der Leitung von Angermann und Weitsch veranstaltet, an denen auch Marie Pfungst persönlich teilnahm.²⁰ Angeboten wurden drei Arbeitsgemeinschaften mit dem Themen „Erziehung zur Freiheit oder zur Autorität“, "Jugend und öffentliches Leben" sowie "Jugendbewegung und Beruf".²¹ Im Jahr 1924 wurde dann der so-

¹⁶ Die ersten Mitglieder des Vorstands waren der Justizrat Dr. Lindheimer, der Bankdirektor Hermann Maier und der Stadtrat Dr. Wilhelm Woell, 1920 kamen der Patentanwalt und Bekannter Arthur Pfungsts Dr. Richard Wirth, der Physiker Professor Dr. Josef Epstein und Kommerzienrat Adolf Haeffner hinzu.

¹⁷ Rede anlässlich des 10. Jahrestags des Bestehens der Kurse in der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung 21.10.1934, ISG FFM S6b-65.

¹⁸ Dr. Arthur Pfungst-Stiftung in Frankfurt a. M., Broschüre, 10 Seiten, 1931 oder 1932, S. 4 (Deutsche Nationalbibliothek Leipzig A4050).

¹⁹ Brief an die Angestellten der Naxos-Union vom 3. Oktober 1918 im Archiv der Stiftung.

²⁰ Zum Gedächtnis. Richard Wirth 29.9.1947, Freie Volksbildung 1948, Bd. 2 Ausgabe 1, S. 2.

²¹ s. Brief von Marie Pfungst an H. Bluntschli vom 18. Juli 1923, Züricher Nationalbibliothek, FA Bluntschli 124.52.



Abb. 3: Arbeitsraum der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

nannte Arbeitskreis ins Leben gerufen und Dr. Angermann als Leiter und Verantwortlicher für das Volksbildungsprogramm der Pfungst-Stiftung gewonnen.

Franz Angermann: Leiter des Arbeitskreises von 1924-1926

Franz Georg Angermann war ein bekannter Pädagoge, der nach 1918 in die freie Volksbildungsarbeit eintrat, zu deren namhaften Erneuerern er gehörte. Von 1920 bis 1924 war er Mitarbeiter in der Heimvolkshochschule Dreißigacker bei Meiningen, einer deutschlandweit bekannten, als vorbildlich angesehenen Einrichtung.²² Ziel dieser Einrichtung war eine zweckfreie Bildung, die Anregung der Selbst- oder Persönlichkeitsbildung unter freundschaftlicher Führung älterer, erfahrener Erzieher, die auf die Selbstbildungskräfte

²² Paul Ciupke, *Gesellschaftliche Suchbewegungen und Experimentierwerkstätten*, in Barbara Stambolis (Hrsg.), *Die Jugendbewegung und ihre Wirkungen*, 2014, S. 187 f.

im Menschen vertrauten.²³ Angermann vertrat eine Form der Erwachsenenbildung, die sich inhaltlich auf den Geist der deutschen Klassik stützte und – ganz im Sinne Arthur Pfungsts – ihre parteipolitische und konfessionelle Unabhängigkeit betonte. Gemeinsam mit seinem Kollegen Eduard Weitsch entwickelte er als Unterrichtsverfahren die „Arbeitsgemeinschaft“ nach skandinavischem Vorbild weiter, die auch im Bildungsprogramm der Pfungst-Stiftung angewendet wurde.²⁴

Die Arbeitsgemeinschaft oder auch das Rundgespräch ist „... ein geordneter Erfahrungsaustausch Gleichberechtigter unter der Leitung der Lehrer.“²⁵ Der Lehrer ist nicht der Gebende, der Schüler nicht nur der Nehmende. „Die Ordnung zu halten ist Sache des Lehrers und durch solche Ordnung wird das vulgäre Gespräch zum Rundgespräch oder zur Arbeitsgemeinschaft.“ Sie ist nur anwendbar bei Themen, „die dem Erfahrungskreis der Schüler nahe liegen, also bei allen Notfragen des Lebens, die ja im Gegensatz zu den rein wissenschaftlichen Problemen den Hauptfragekomplex der Volkshochschule bildet.“²⁶

In einem ersten Faltblatt des neu eingerichteten Arbeitskreises der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung von 1924 wird die Zielsetzung der Kurse folgendermaßen beschrieben: Es sollen besonders drei Fragegruppen mit den Teilnehmenden besprochen werden: 1. Weltanschauungsfragen (Religion, Ethik, Metaphysik etc.), 2. Sozialwissenschaften und 3. das künstlerische Erleben, „vom ernstesten Studium [...] bis zur sinnvollen Ausgestaltung eines gemeinsamen Feierabends“.

„Das Ziel der Arbeit ist, unter Vermittlung ausgewähltem und geordneten Wissens vor allem die Schulung zu selbständigem Denken und Urteilen, das seiner Verantwortung als Grundlage des Handelns bewußt ist.“²⁷

Angermann betätigte sich neben seiner Aufgabe als Pädagoge auch als Biograph von Arthur Pfungst und verfasste Aufsätze mit volksbildnerischen The-

²³ Bettina Irina Reimers, Die Neue Richtung der Erwachsenenbildung in Thüringen, 1919 - 1933, 2000, S. 78 f.

²⁴ Wilhelm Filtner, „Angermann, Franz“ in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 293 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd130552038.html#ndbcontent>, (abgerufen am 26.4.23).

²⁵ Eduard Weitsch, Zur Technik des Volkshochschulunterrichts, in: Freie Volksbildung I. Jhg., 1926, S. 284.

²⁶ Weitsch, ebenda S. 284.

²⁷ Arbeitskreis der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung 1924, Deutsche Nationalbibliothek (DNB) Leipzig ZA 29210. Die genauen Themen der ersten Kurse sind nicht abgedruckt, möglicherweise sind sie gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet worden.

men, die im Neuen Frankfurter Verlag erschienen. Bereits 1926 verließ Angermann die Stiftung jedoch wieder und kehrte zurück nach Thüringen, um dort die Heimvolkshochschule Schloss Sachsenburg bei Chemnitz zu leiten.



Der Neue Frankfurter Verlag

Die Stiftung finanzierte den Neuen Frankfurter Verlag, der 1900 von Arthur Pfungst und anderen gegründet worden und mit der Zeitschrift „Das freie Wort“ und der Reihe „Bibliothek der Aufklärung“ ein Sprachrohr der Freidenker war.²⁸ Verlagsleiter war seit mindestens 1912 der jüdische Verlagskaufmann Emil Doctor.



Abb. 4: Logo des Neuen Frankfurter Verlags

Im Jahre 1925 kaufte Marie Pfungst alle Anteile am Verlag auf und übertrug sie der Stiftung. Ab 1926 erschien im Verlag die Zeitschrift „Freie Volksbildung“, das wichtigste Organ der Erwachsenenbildung in der Weimarer Zeit, mitgegründet von Franz Angermann. In der Rede zum 10. Jubiläum des Arbeitskreises der Stiftung wird zum finanziellen Erfolg der Zeitschrift jedoch ganz schonungslos geäußert: „Sie war und blieb ein buchhändlerisches Defizitunternehmen.“²⁹

Neben der Zeitschrift erschienen weitere Bücher volksbildnerischen Inhalts, aber auch die Biographie von Jenny Apolant, Maries alter Weggefährtin, herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein.

Im Jahr 1926 gab Marie Pfungst die gesammelten Werke Arthur Pfungsts mit Gedichten, Aufsätzen und Briefen heraus, gleichzeitig erschien auch die Biographie über Arthur Pfungst von Franz Angermann.³⁰

²⁸ Groschopp, a.a.O. S. 30 f.

²⁹ „Pfungst-Ansprache 21. Oktober 1934“ in: ISG FFM, S6b-65

³⁰ Marie Pfungst (Hrsg.), Arthur Pfungst. Gesammelte Werke I-III, 1926-1927, Franz Angermann, Arthur Pfungst. Sein Leben und sein Werk, 1926.

Hans Werner: Leiter des Arbeitskreises von 1926 bis 1945

Im Jahr 1926 kommt Dr. Hans Werner aus Gießen als neuer Leiter des Arbeitskreises zur Stiftung. Werner war Kunsthistoriker und erster Geschäftsführer der neu gegründeten Volkshochschule in Gießen.³¹ Der Volkshochschule war es trotz großen Zuspruchs der Gießener Bürger nicht gelungen, eine feste Stelle für ihren Geschäftsführer einzurichten, sodass Dr. Werner nach Frankfurt abgeworben werden konnte. Werner war offenbar ein sehr guter Didaktiker, seine Kurse in Gießen hatten großen Zulauf gefunden.³²

Seine Ideen und Ideale setzte Werner nun in Frankfurt bei der Pfungst-Stiftung um. Im Programm sind die Ziele der Lehrveranstaltungen wie folgt be-



Abb. 5: Haus der Stiftung in Fischbach im Taunus

³¹ H.-J. Krautheim u.a., Aufbruch in die Demokratie, in: Die Gießener Volkshochschule 1919-1947, MOHG 103, 2018, S. 154.

³² „Dr. Hans Werner, der erste Geschäftsführer, unterrichtete in unkonventioneller Weise von den Voraussetzungen und Bedürfnissen seiner Hörer ausgehend. (...) Seine Kurse fanden enormen Zuspruch und waren immer überfüllt. (...)“ zitiert in H.-J. Krautheim u.a. ebenda S.166.

schrieben: Der Arbeitskreis der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung „veranstaltet Kurse, in denen eine Schulung des Denkens und Bereicherung des Wissens geboten wird [...] Jeder soll lernen, seine Anschauungen begründet darzustellen, er soll aber auch lernen, Begründungen anzuhören [...] Niemandem soll dabei eine bestimmte Weltanschauung beigebracht werden, aber jedem soll geholfen werden, zu der seinen zu kommen [...] Seine Hoffnung und sein Ziel sind selbständige Persönlichkeiten als Glieder der Gemeinschaft.“³³

Neben Herrn Dr. Werner gab es einen zweiten Lehrer, Herrn Brückner, über den weiter nichts bekannt ist. Zum weiteren Personal gehörte außerdem noch eine Sekretärin, Fräulein Kahn.

Die Kurse fanden zunächst nur als Abendveranstaltungen statt, damit Berufstätige teilnehmen konnten. Später gab es in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt auch einen Kurs am Vormittag für erwerbslose Jugendliche. Von Anfang an war es dabei so gedacht, dass die Teilnehmer auch an den Wochenenden und außerhalb der Kurse ihre Freizeit miteinander verbringen sollten, z.B. bei Ausflügen oder Museumsbesuchen. Wichtige Grundlage für das Stiftungsleben waren dabei die Räumlichkeiten, die Marie Pfungst im Erdgeschoss ihres Elternhauses im Gärtnerweg für die Stiftung zur Verfügung gestellt hatte. Hier gab es immer Tee, und die Besucher konnten ihr Abendbrot in der Stiftung essen, Zeitung lesen und diskutieren. Die Räumlichkeiten standen zu den Bürozeiten auch außerhalb der Kurszeiten für Besucher offen. Außerdem gab es verschiedene Feierlichkeiten, so z.B. am Todestag von Arthur Pfungst, zu Silvester und auch zu Karneval. Beide Leiter der Stiftung wohnten zunächst auch im Haus der Pfungsts im Gärtnerweg, bis die Stiftung sich weiter ausdehnte und schließlich zwei Räume nebst einer Bibliothek bot.

Die Kurse der Stiftung waren erfolgreich und sollten auch auf die Ferienzeiten ausgedehnt werden. 1927 veranstaltete die Stiftung einen ersten Ferienkurs im Landheim der Volkshochschule Kassel. Ein Jahr später erstand die Stiftung ein Haus in Fischbach im Taunus (Abb. 5 und 6), damals etwa eine Stunde von Frankfurt entfernt, in dem fortan im Sommer Wochenendkurse zu verschiedenen Themen und auch 8 bis 14-tägige Ferienkurse abgehalten wurden (s. Abb. 13, 16, 18). In diesem Haus konnten bis zu 21 Personen untergebracht werden.

³³ s. Programme der Stiftung 1924-1926. 1929-30 (DNB Leipzig ZA 29210), hier Abb. 11.

Die Teilnehmer der Kurse der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung durften das Haus auch selbständig am Wochenende und in ihrem Urlaub gegen sehr geringe Kosten nutzen.

Im Jahr 1931 berichtete Werner, dass in den fünf laufenden Kursen des Semesters 200 Teilnehmer zu verzeichnen waren. Einige waren schon seit mehreren Jahren der Stiftung verbunden und kamen in Kursen wie „Vom Wesen und Werden unserer Kultur“ immer wieder zusammen. Es hatte sich ein Stamm von Hörern gebildet.



Abb. 6: Teilnehmer des Arbeitskreises im Landhaus der Stiftung in Fischbach, aus: Das neue Frankfurt Heft 8, August 1931, S. 150

Im gleichen Jahr präsentierte sich die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung auf der Begleitausstellung der Deutschen Lehrerversammlung „Das Bildungswesen der Stadt Frankfurt am Main“ (s. Abb. 8) und findet Erwähnung in der Sonderausgabe „moderne Volksbildung“ in der Zeitschrift Neue Bahnen.³⁴

³⁴ Neue Bahnen August 1931, S. 150.



Die Gleichschaltung der Stiftung

Die Stiftung, die größte zu dieser Zeit in Frankfurt, geriet sehr früh in den Fokus des NS-Staates. Der SA-Mann Haberlah verfasste bereits Anfang 1933 einen Bericht, in dem er über Arthur Pfungst herzieht und zu dem Ergebnis kommt, dass es „nicht im Sinne der nationalen Erhebung (ist), diese marxistische Brutstätte weiter bestehen zu lassen, zumal da, wie mir bekannt geworden ist, der Dr. Werner, der jetzige Leiter der Stiftung, in seinen Vorlesungen die freie Liebe propagiert.“³⁵

Bereits am 18. Mai 1933 erhielt die Stiftung ein Schreiben vom Kampfbund für deutsche Kultur/Ortsgruppe Frankfurt: „Aus Ihrem mir vorliegenden Lehrplan entnehme ich, daß von dem Arbeitskreis der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung Vorlesungen durch die Herren Werner und Brückner gehalten werden. Wie aus den Formulierungen dieser Vorlesungen hervorgeht, sind diese offenbar vollkommen von dem liberalistischen Geist der vergangenen Zeit erfüllt ... halte ich es für meine Pflicht Sie ... darauf aufmerksam zu machen... , daß auch von Ihnen eine grundsätzliche Umgestaltung Ihres Lehrplanes und die Einsetzung national eingestellter Lehrkräfte erwartet wird.“³⁶

Kurz danach musste die Lehrtätigkeit der Stiftung komplett eingestellt werden, beide Lehrer wurden entlassen oder beurlaubt. Auch der stiftungseigene Neue Frankfurter Verlag durfte ab sofort keine neuen Buchprojekte mehr annehmen und die Zeitschrift „Freie Volksbildung“ wurde eingestellt.³⁷ Die Kurse jedoch wollten die Nationalsozialisten nicht einfach komplett verbieten, stattdessen begann man, die Stiftung und ihre nicht unerheblichen Mittel im eigenen Sinne zu vereinnahmen.³⁸

³⁵ Braach, a.a.O. S. 17 f.

³⁶ Braach, a.a.O. S. 17.

³⁷ Der jüdische Verlagsleiter Emil Doctor muss bald darauf entlassen worden sein. Er ist im September 1942, kurz vor Marie Pfungst, deportiert worden und am 24.9.1942 in Theresienstadt umgekommen.

³⁸ Große Mittel der Stiftung müssen 1943 in die „Stiftung zur Erforschung des Deutschen Volksaufbaus“ geflossen sein. Diese war Rechtsträger für das Soziographische Institut, welches der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung und dem Reichsnährstand unter den Nationalsozialisten zurarbeitete. (s. Bruno Müller, Stiftungen in Frankfurt am Main, 1958, 150). Müller war als Vorstand der Stiftung für die Verteilung der Mittel mitverantwortlich. Siehe den Eintrag im Goldenen Buch der Stiftungen der Stadt Frankfurt am Main von 1930 an auf Seite 30 (<https://frankfurt.de/themen/soziales-und-gesellschaft/ehrenamt-und-stiftungen/stiftungen/goldenes-buch-der-stiftungen>, abgerufen am 8.1.24). Carsten Klingemann, Das Soziographische Institut an der Universität Frankfurt am Main, in: ders., Soziologie im Dritten Reich (1996) S. 92 f.

Nach der zwangsweisen Aufnahme zweier Vertrauensleute der NSDAP und des Stadtrates Bruno Müller³⁹ in den Vorstand, längeren Verhandlungen und einer ersten Satzungsänderung der Stiftung wurde zum 1. April 1934 ein neues Lehrprogramm erstellt und Dr. Werner wiedereingestellt.⁴⁰ Herr Brückner tauchte fortan nicht mehr im Lehrprogramm der Stiftung auf, stattdessen ein anderer Lehrer, der vom neuen Vorstand vorgeschlagen worden war.

In der Jubiläumsrede anlässlich des 10. Jahrestags des Bestehens der Lehrkurse 1934 benennt ein Redner aus dem Kuratorium der Stiftung die Zensur und die Bedrohung relativ unverhohlen: „Die neue Zeit seit 1933 brachte neue Aufgaben und Schwierigkeiten. Der Volksbildungsbegriff hatte eine neue, eine entscheidende, eine revolutionierte Wendung erhalten. Das musste die Stiftung berücksichtigen (das Wort „anpassen“ ist im Original durchgestrichen), wenn sie nicht selbst das Todesurteil für ihre Tätigkeit überhaupt unterschreiben und dem eigentlichen Stiftungszweck ganz entfremdet werden wollte.“⁴¹

Im Lehrplan ab 8. Oktober 1934 finden sich nun Kurse wie „Lebensgestaltung“ oder „Die Jugend in der Krisis unserer Zeit“ an denen Anstoß genommen wurden, nicht mehr, Herr Werner gibt nur „unverfänglichere“ Kurse zu Künstlern, deutscher Dichtung oder Geschichte, denn „die Fragen der Gestaltung des Lebens der Nation und des Einzelnen ... verlangen vertiefte Einsicht in das wahre Wesen unseres deutschen Volkstums und Kulturgutes als der Quelle unserer seelischen und geistigen Kraft.“ Zudem tauchen Kurse auf wie „Die koloniale Frage. Lektüre von H. Grimm ‚Volk ohne Raum‘“, gegeben von Dr. Buchner, dem von den neuen Vorständen vorgeschlagener, offenbar NS-treuer Lehrer. Geändert hat sich nun auch die formulierte Zielsetzung: Selbstständiges Denken wird nicht länger angestrebt, nun heißt es „Unser Ziel sind Menschen, die sich verantwortungsbewußt und freudig in die Volksgemeinschaft einfügen.“⁴² Zu dieser Volksgemeinschaft gehörten jüdische Menschen nicht mehr. Über die Einstellung von Hans Werner zu seinen neuen Arbeitgebern ist nichts bekannt, er musste sich – vermutlich zwangsläufig – fügen.

³⁹ Die Rolle Bruno Müllers bei der Ausplünderung und Arisierung der jüdischen Stiftungen in Frankfurt ist kürzlich aufgearbeitet worden: Gunter Stemmler, Bruno Müller. Frankfurter Stadtrat für Stiftungen, 2020.

⁴⁰ Magistratsakte zur Dr. Arthur Pfungst-Stiftung, ISG FFM A.02.01 9493

⁴¹ Braach, a.a.O. S. 22.

⁴² Arbeitskreis der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung. 3. Lehrabschnitt 1934 8. Oktober - 21. Dezember 1934 (ISG FFM, w2-4, 774).

Bereits kurz nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze wird Marie Pfungst Ende 1935 aus allen Ämtern – Stiftungsvorsitz und Geschäftsführung der Naxos-Union – gedrängt und kann nun keinen Einfluss mehr auf die Geschicke der Stiftung nehmen.⁴³ Nachdem schon ab 1934 das Gedenken an Arthur Pfungst und seine Ideen durch Satzungsänderungen immer weiter zurückgedrängt wurden, tilgte der neue Vorstand 1939 schließlich den Namen der Gründerfamilie aus dem Fabriknamen und dem Namen der Stiftung; die Stiftung wurde in Waldschmidt-Stiftung umbenannt. Der Stiftungszweck lautete nun: „Förderung des geistigen Lebens und Verbreitung und Vertiefung der Bildung für deutsche Volksgenossen im Einvernehmen mit den berufenen Stellen der Partei und des Staates.“⁴⁴

NS-Gemeinschaft  **Kraft durch Freude**

**Arbeitskreis der Waldschmidt-Stiftung
im Deutschen Volksbildungswerk.**

Der Arbeitskreis nimmt am Dienstag, den 17. Juni, seine Arbeit wieder auf. In Rücksicht genommen sind folgende Veranstaltungen:

- 1. Geschichtlich-geographische Erläuterungen zu Tagesfragen.**
Die Vortragsreihe will einen Überblick über die erdunkelnden Verhältnisse, die geopolitische Lage, die geschichtliche Entwicklung, die wirtschaftliche Bedeutung usw. von Gebieten geben, die im Zusammenhang mit den heutigen großen geschichtlichen Ereignissen immer wieder genannt werden. Haupten – Der großarabische Raum. – Weiteres nach Ankündigung, Vorgelesen sind zunächst: Das Mittelmeer – Das Zweistromland – Ebenso behalten wir uns Änderungen vor, damit wir unsern Hörern das jeweils Blätige bieten können.
- Dienstag, Dr. Berner. Beginn: 17. Juni, 20 Uhr pünktlich.**
Die deutsche Stadt.
Beabsichtigt ist ein Überblick über das Werden und Wesen der deutschen Stadt von ihren Ursprüngen bis zur Gegenwart. Behandelt werden: Entmischung der Stadt – Stadtypen – Landwirtschaftliche Sonderformen – Das städtische Haus in seiner Entwicklung – Die wehrhafte Stadt – Die Stadt als lebendiger Organismus – Stadtbefestigung – Die Stadtplanungen der Gegenwart.
Mit Lichtbildern und Vorfaltungen. (Hochstadt, Hanau, Friedberg, Mühlheim.)
- Freitag, Dr. Berner. Beginn: 20. Juni, 20 Uhr pünktlich.**
Neben den Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit den Kursen stattfinden, ist eine Reihe von Vorträgen unter dem Leitgedanken: „Auf germanischen und römischen Spuren“ vorgesehen. Vorgesprochen Mittwoch, den 25. Juni, 20 Uhr.
Anmeldung täglich 10–13 und 15–18 Uhr oder abends vor den Kursen, Gärtnerweg 2, Erdgeschoss (Telefon 58387), wo auch die Kurse stattfinden. Dort wird jede weitere Auskunft erteilt. Lehrplan kostenlos ebenfalls erhältlich. Luftschutzraum vorhanden.

Abb. 7: Neueste Zeitung Frankfurt a.M. 14./15. Juni 1941, UB Frankfurt am Main

Gedruckte Lehrpläne nach 1935 haben sich nicht erhalten, allerdings finden sich in lokalen Zeitungen weiterhin Ankündigungen der Veranstaltungen der Stiftung.⁴⁵ Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Kampfbund für deutsche Kultur und Bildung haben die Stiftung nun soweit okkupiert, dass die Kurse auch unter diesem Namen angekündigt wurden.

Spätestens im Jahr 1944 werden alle Kurse wohl eingestellt worden sein,

⁴³ Marie Pfungst muss auf einer Vorstandssitzung am 30.12.1935 aus allen ihren Ämtern ausscheiden. Auch das jüdische Vorstandsmitglied Justizrat Ludwig Heilbrunn und die jüdische Sekretärin Kahn müssen die Stiftung verlassen. Für letztere kann Marie noch ein Jahr Lohnfortzahlung aushandeln (ISG FFM A.02.01 9493), s. Stemmler a.a.O. S. 83 ff.

⁴⁴ ISG FFM A.02.01 9493 Magistratsakten. s. auch Geschäftsbericht der Firma Naxos-Union 1939, S. 1. (ISG FFM A.30.02 Stiftungsabteilung Nr. 708).

⁴⁵ Neueste Zeitung 10.1938 vom 15.+16.10.1938 (Universitätsbibliothek Frankfurt am Main)

denn in den Nachkriegsberichten der Stiftung wird berichtet, dass das Haus im Januar 1944 durch Fliegerbomben beschädigt worden und die Räume nicht mehr nutzbar waren.



Kein Neuanfang

Nach dem Krieg, der Verschleppung der Stifterin und ihrem Tod in Theresienstadt 1943 war ein Teil des Stiftungsvorstands bemüht, die Stiftung wiederherzustellen und die Arbeit im Sinne der Gründerinnen fortzuführen. Die NSDAP-Mitglieder werden wohl aus dem Vorstand entfernt und mehrere Restitutionsprozesse angestrengt.

Dr. Hans Werner allerdings bat zum 1. Januar 1946, nach fast 20 Jahren der Tätigkeit für die Pfungst-Stiftung darum, aus der Stiftung ausscheiden zu dürfen. Ob aus eigenem Wunsch oder auf Anraten des Vorstandes ist nicht bekannt. Er erhielt eine Leibrente und wohnte fortan mit seiner Frau im Haus der Stiftung in Fischbach.⁴⁶ Ein Lehrer für die Fortführung des Arbeitskreises war nun nicht mehr vorhanden und ist auch nie wieder eingestellt worden. Das Vorhaben der Stiftung, Volksbildung durch eigene Kurse zu verbreiten, ist 1946 nicht wieder aufgenommen worden.

Stattdessen förderte die Stiftung die Volksbildungsbestrebungen anderer: Aus den Stiftungsberichten ab 1946 erfahren wir, dass die Stiftung mit dem Bund für Volksbildung, der in der Volkshochschule Frankfurt aufgegangen ist, zusammenarbeitete und deren Kurse finanzierte. Nach der Wiederherrichtung der Räume der Stiftung im Gärtnerweg 2 fanden außerdem viele dieser Veranstaltungen hier statt. Die Verbindungen zum Bund für Volksbildung scheinen anfangs sehr eng gewesen zu sein: Dr. Elfriede Ketzner, noch von Marie Pfungst 1936 persönlich in den Vorstand der Stiftung berufen, saß 1945 in dem Arbeitsausschuss, der den Neuaufbau des Bundes für Volksbil-

⁴⁶ In den Stiftungsberichten wird Dr. Werner noch regelmäßig bis in die 60er Jahre erwähnt: Neben der Rente erhält er unregelmäßige Geldzuwendungen für sich und seine kranke Frau Anna, die ebenfalls Kurse in der Stiftung gegeben hatte. In den Erinnerungen eines ehemaligen Mitarbeiters und Freund findet sich der Hinweis, er habe „in deren (der Pfungst-Stiftung) Ferienhaus in Fischbach im Taunus (...) seit dem letzten Kriege gelebt, immer noch in die benachbarten Ortschaften mit einem Pack Bücher wandernd, um dort die ihm lieb gewordene Arbeit fortzusetzen...“ zitiert nach Krautheim u.a., a.a.O. S. 47

dung organisierte und leitete.⁴⁷ In den 60er Jahren wurde die Zusammenarbeit eingestellt.

Was mit vielen modernen Ideen, Tatkraft, Elan und Herzblut in den 20er Jahren begonnen wurde, ist durch die NS-Zeit und den Krieg zerstört worden. Vermutlich haben nach dem Krieg nicht nur die Mittel, sondern auch die Persönlichkeiten gefehlt, die diese Idee mit ihrem Engagement in der Stiftung weitertragen und weiterfördern könnten.

In den Jahrzehnten nach dem Krieg vergab die Stiftung Stipendien und beschränkte sich auf die monetäre Förderung "würdiger und begabter" Studierender an deutschen Hochschulen. Erst in den letzten Jahren hat die Stiftung damit begonnen, für Ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten ein eigenes Bildungs- und Förderprogramm anzubieten und auch die Alumniarbeit strategisch zu verfolgen. Es erscheint heute auch angesichts der Geschichte der Stiftung wichtig, junge Menschen durch verschiedene Angebote in ihrer Persönlichkeit zu stärken und die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen aktiv zu fördern sowie politische Teilhabe zu ermöglichen.

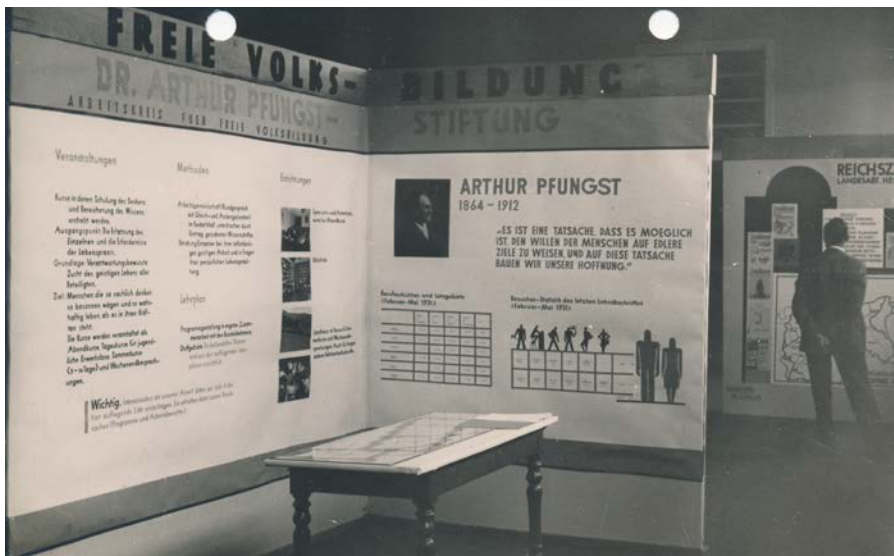


Abb. 8: Stand der Stiftung auf der Ausstellung „Das Bildungswesen der Stadt Frankfurt am Main“ 1931 in Frankfurt am Main © Fritz Bauer Institut, Smlg. Familie Pfungst

⁴⁷ Kai Gniffe, Volksbildung in Frankfurt am Main 1890-1990, 1990, S. 40, 47.

Lehrplan für das Sommersemester April–Juli 1926.

A. Einführende Kurse.

1. Einführung in die bildende Kunst mit Lichtbildern.
Montag Abend von 8–10 Uhr (Dr. Werner).
2. Ueberblick über das moderne Wirtschaftsleben.
Dienstag Abend von 8–10 Uhr (Brückner).
3. Welt und Mensch. Einführung in Weltanschauungsfragen.
Freitag Abend von 8–10 Uhr (Dr. Werner).

B. Kurse für Fortgeschrittene.

1. Philosophische Probleme des Marxismus.
Mittwoch Abend von 8–10 Uhr (Dr. Werner).
2. Kunst: Graphik.
Donnerstag Abend von 8–10 Uhr (Dr. Werner).
3. Volkswirtschaftliche Probleme der Gegenwart. (Börse,
Wohnungsproblem, Dawes-Gutachten)
Donnerstag Abend von 8–10 Uhr (Brückner).

★

Anmeldung zu allen Kursen bis spätestens Ende Mai, schriftlich oder persönlich, Gärtnerweg 2, part. (Fernruf Amt Taunus 1387)

★

Auskunft: Schriftlich jederzeit durch die Leitung, telephonisch täglich von 9–1 und 4–6 Uhr, persönlich in den Sprechstunden Montag, Donnerstag und Freitag von 5–7 Uhr, Gärtnerweg 2 part.

LEHRPLAN FÜR SOMMER 1928 19. März - 30. Juni

1. Lebensgestaltung, besonders Fragen der Erziehung. Immer wieder muss in unseren Kursen auf die Bedeutung der Erziehung für den Einzelnen wie für die Gesellschaft hingewiesen werden. Der Kurs soll deshalb ausführlich die mannigfaltigen und eng miteinander verbundenen psychologischen, soziologischen, ethischen und praktischen Fragen des Erziehens und der Bildung behandeln.

Montag 20 Uhr Werner Beginn 19. März

2. Vom Wesen und den Formen der Kultur. Beabsichtigt ist, von der philosophischen, geschichtlichen, soziologischen und ökonomischen Seite her den Stoff in Angriff zu nehmen und so Hilfsmittel für die Stellungnahme zu den Vorgängen und Strömungen unserer Zeit zu bieten. **Donnerstag 20 Uhr**

Werner und Brückner Beginn 22. März

3. Volkswirtschaftliche Grundfragen. An Hand von Fragen, welche die Teilnehmer zu Beginn des Kurses stellen, sollen wirtschaftliche Zusammenhänge erklärt werden. **Dienstag 20 Uhr** Brückner Beginn 20. März

4. Wirtschaft und Gesellschaft. Die wechselseitigen Beziehungen zwischen Wirtschaftsgestaltung und Wirtschaftsform einerseits und gesellschaftlicher Gliederung (Stand, Klasse u. s. w.) und sozialer Bewegung (Standesinteresse, Klassenkampf u. s. w.) andererseits werden behandelt. **Montag 20 Uhr** Brückner Beginn 19. März

5. Lektüre von Goethe, Faust II. Teil. **Dienstag 20 Uhr** Werner Beginn 20. März

6. Einführung in die bildende Kunst. Geplant ist eine Betrachtung des Wesens der bildenden Kunst und ihrer Wirkung auf den Beschauer. Die Wechselbeziehungen zwischen Leben und Kunst stehen im Mittelpunkt. Die erläuternden Bilderbeispiele werden möglichst neueren Stilepochen entnommen.

Freitag 20 Uhr Werner Beginn 23. März

7. Heimabende. Sie dienen zwanglosen Zusammenkünften und gemeinsamen Aussprachen über allgemein interessierende Fragen und stehen den Teilnehmern aller Kurse offen. **Mittwoch 20 Uhr**

Anmeldung schriftlich oder persönlich Gärtnerweg 2 part.
Fernruf Taunus 1387.

Auskunft schriftlich jederzeit, telefonisch täglich von 9—20 Uhr.
Der Leiter ist täglich von 13—15 Uhr, Mittwochs von 16—18 Uhr,
sowie unmittelbar vor und nach den Kursen zu sprechen.

Abb. 10: Auszug aus dem Lehrplan für Sommer 1928, 19. März - 30. Juni
DNB Leipzig ZA 29210 © Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

ZA 29210



Der Arbeitskreis der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung will eine Stätte sein, an der sich Menschen zusammenfinden, die das Bedürfnis haben, durch die Zusammenhänge des Lebens und des Denkens für sich und andere einen Weg zu suchen. Er veranstaltet **Kurse**, in denen **Schulung des Denkens** und **Bereicherung des Wissens** geboten werden. Ausgangspunkt ist immer die Erfahrung des Einzelnen. Jeder soll lernen, seine Anschauungen begründet darzustellen, er soll aber auch lernen, Begründungen anzuhören. Selbstvertrauen und Selbstbescheidung gilt es gleichermaßen zu üben. In **freier Arbeit und Kritik** sollen die Teilnehmer der Kurse zu Grundlagen menschlichen Wissens und Erkennens vordringen und ihr Urteil klären. Immer wird der Blick auf die Erfordernisse der **Lebenspraxis** gerichtet sein. Niemandem soll dabei eine bestimmte Weltanschauung beigebracht werden, aber jedem soll geholfen werden, zu der seinen zu kommen. Den Weg soll er sich im Austausch mit Gleich- und Andersgesinnten selber bahnen. Ergänzend, erweiternd und zusammenfassend stehen neben den Kursen **festliche und gesellige Veranstaltungen**, wie Morgenfeiern, Heimabende, Wanderungen. So erstrebt der Arbeitskreis Bildung des Geistes und des Gemütes, **Charakterbildung** im weitesten Sinne des Wortes. Verantwortungsbewusste Zucht des geistigen Lebens aller Beteiligten ist seine Grundlage. Seine Hoffnung und sein Ziel sind selbständige Persönlichkeiten als Glieder der Gemeinschaft, Menschen, die so sachlich denken, so besonnen wägen und so wahrhaftig leben, als es in ihren Kräften steht. Der Arbeitskreis schliesst niemanden von der Teilnahme aus, denn die Fragen, die es hier zu besprechen gilt, sind an **Alle** gestellt. Er wendet sich aber besonders auch an die **Jugend**, die sich um die Lösung von Fragen des menschlichen Zusammenlebens in Familie, Volk, Staat und Welt, um Probleme der Gestaltung des Lebens des Einzelnen und der Gesellschaft, um Gedanken über Wesen und Wirksamkeit des geschichtlich Gewordenen und um Forderungen der Entwicklung bemüht. Auch ihrem Wollen und Ringen möchte der Arbeitskreis Hilfe bieten.

Die **Aufnahme** in den Arbeitskreis ist nicht von besonderen Voraussetzungen abhängig. Näheres über die **Anmeldung** befindet sich auf der gegenüberliegenden Seite. Den Teilnehmern stehen schöne Arbeits- und Aufenthaltsräume sowie das Landhaus der Stiftung im Taunus zur Verfügung. Außerdem besteht Gelegenheit, vor den Kursen zu einer Tasse Tee mitgebrachtes Abendbrot in Gesellschaft zu verzehren. Die **Gebühren** betragen 2 Mark für den Kurs, Verheiratete mit einem Monatseinkommen unter 150 Mark zahlen 1 Mark. Ratenzahlung und Erleichterungen in besonderen Fällen sind möglich. Erwerbslose zahlen keine Gebühren. Die Leitung: Dr. Werner.

Abb. 11: Auszug aus dem Lehrplan für Winter 1928/29, 24. September 1928 bis 1. Februar 1929
DNB Leipzig ZA 29210 © Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

- 1. Beruf und Bildung.** Der Kurs will wichtige praktische und theoretische Fragen der Lebensgestaltung, die sich in unseren Besprechungen immer wieder erheben, im Zusammenhang behandeln. Den Besprechungen soll das neue Buch von Fritz Klatt, das den gleichen Titel wie der Kurs führt, zu Grunde gelegt werden. Eine Auswahl aus dem Inhaltsverzeichnis dieses Buches soll die Bedeutsamkeit der hier aufgeworfenen Fragen andeuten: Arbeitszeit ist Lebenszeit. — Der neue Wille zur Berufsarbeit. — Was war „allgemeine Bildung“ und was muß sie in Zukunft sein? — Was macht der Erwachsene im späteren Leben mit seiner Schulbildung? — Freizeit als Bildungszeit des berufsgebundenen Menschen. — Die Leitlinien des neuen Weltbildes.

Montag 20 Uhr

Beginn 23. September

- 2. Vom Wesen und Werden unserer Kultur.** Der Kurs will Hilfsmittel für das Verständnis unserer Zeit bieten, indem er gesichertes Wissen vermittelt und in geschichtsphilosophische Gedankengänge einführt. Ausgewählte Tatsachen aus der Geschichte und Kulturentwicklung sollen ausführlich dargestellt und im Zusammenhang damit bedeutsame und für die Gegenwart wichtige Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens und die aus ihnen erwachsenden Aufgaben besprochen werden.

Donnerstag 20 Uhr

Beginn 26. September

- 3. Der Weg der Weltwirtschaft.** Die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker und ihre natürlichen und politischen Bedingungen sollen erörtert werden. Im Zusammenhang damit werden verschiedene Strömungen und Programme, die sich um die Ausgestaltung solcher Beziehungen bemühen, kritisch besprochen.

Montag 20 Uhr

Beginn 23. September

- 4. Politik.** Der Kurs will einen Einblick in die Grundkräfte politischen Verhaltens und Gestaltens vermitteln. Begriffe wie Staat, Recht, Wirtschaft, Klasse, Partei, ferner die Gründe des Entstehens und Vergehens sowie des Widerstreits der Staatsformen werden behandelt. Schließlich soll die Frage nach der Notwendigkeit der politischen Entscheidung des Einzelnen das Problem „Politik und Ethik“ aufrollen.

Dienstag 20 Uhr

Beginn 24. September

- 5. Einführung in die Musik.** Das Wesen des Musikalischen, die Formen und Möglichkeiten musikalischen Gestaltens, die Rolle der Musik im Leben der Gesellschaft, das Problem der „reinen“ und der „angewandten“ Musik, die Stellung der Musik in der Gegenwart sollen besprochen und durch Beispiele erläutert werden.

Freitag 20 Uhr

Beginn 27. September

- 6. Heimabende.** Sie dienen zwanglosen Zusammenkünften und gemeinsamen Aussprachen über allgemein interessierende Fragen und stehen den Teilnehmern aller Kurse offen.

Mittwoch 20 Uhr

Anmeldung schriftlich oder persönlich Gärtnerweg 2 part. oder durch Fernruf Zeppelin 58387.

Auskunft schriftlich jederzeit, telefonisch täglich von 9—19 Uhr. Der Leiter ist täglich von 13—15 Uhr, Mittwochs von 16—18 Uhr, sowie täglich unmittelbar vor und nach den Kursen zu sprechen.

LEHRPLAN FÜR SOMMER 1930

In Frankfurt am Main, Gärtnerweg 2 p. findet vom 25. Juni bis 10. September folgender Kurs statt:

Fragen der Lebensgestaltung. Ausgehend von der Stellung des Menschen in der Welt und in der Geschichte, wie sie sich an den Formen der Wirtschaft und der Kultur erkennen läßt, sollen Aufgaben, die der Gesellschaft und dem Einzelnen gestellt sind, besprochen werden. Der Kurs will insbesondere Wege zu dieser Gestaltung kennen und beurteilen lehren, wie sie im Denken der neueren Zeit gewiesen sind. Gedacht ist an Fragen aus folgenden Gebieten, die für die Praxis der Lebensführung von entscheidender Bedeutung sind: Erziehung, Bildung, Politik, Beruf, Freizeit, Verhältnis der Geschlechter, Regulierung persönlichster alltäglicher Bedürfnisse (Wohnung, Nahrung), Gesundheitspflege, Sport, Kino, Theater usw.

Mittwoch 20 Uhr

Beginn 25 Juni

In unserem Landhaus in Fischbach im Taunus sind folgende Veranstaltungen geplant:

1. Von Samstag, 21. Juni bis Sonntag, 6. Juli 1930 findet ein **erster Ferienkurs** statt. Thema: **Fragen der Weltanschauung und Lebensgestaltung.** Einzelheiten nach Rücksprache mit den Teilnehmern. Kosten: RM 2.50 pro Tag für Uebernachten (einschl. Bettwäsche) und gute Verpflegung. **Anmeldungen baldmöglichst.**
2. Von Samstag, 12. Juli bis Sonntag, 20. Juli findet ein **weiterer Ferienkurs** unter Mitwirkung von Walter Hegar, Gießen statt. Thema, Kosten und Anmeldung wie unter Nr. 1.
3. Von Samstag, 23. August bis Sonntag, 7. September **dritter Ferienkurs.** Alles Nähere unter Nr. 1.

Interessenten an diesen Kursen können auch für kürzere Zeit als die vorgesehenen 8 resp. 14 Tage an den obigen Veranstaltungen teilnehmen. Es ist nicht erforderlich, daß die Teilnehmer gleich zu Beginn des Kurses anwesend sind. Die Besprechungen werden so vorgenommen, daß später Hinzutretende ohne weiteres folgen können. Wer also seinen Urlaub erst im Verlauf der Kurse antreten kann, hat trotzdem die Möglichkeit zur Teilnahme.

4. Mit Ausnahme der Zeit für die obigen Ferienkurse und der Zeit vom 2. bis 17. August 1930, in der die Volkshochschule Jena unser Gast in Fischbach ist, steht unser Haus für **freien Ferienaufenthalt** unseren Kursteilnehmern zur Verfügung. Kosten nach Vereinbarung mit uns. Anmeldungen baldmöglichst.
5. **Wochenendaufenthalt.** Anmeldungen bis spätestens Freitag vorher unbedingt nötig, da sonst nicht sicher mit Aufnahme gerechnet werden kann.

Auskunft schriftlich jederzeit, telefonisch täglich von 9-13 und 15-19 Uhr, außer Samstag Nachmittag. Fernruf Zeppelin 58387.

Die **Arbeitsräume** und die **Bibliothek** der Stiftung stehen den Kursteilnehmern den ganzen Sommer über zu den oben angegebenen Stunden zur Verfügung.

LEHRPLAN FÜR WINTER 1930 22. September bis 20. Dezember 1930

1. Das Seelenleben des Menschen. Einführung in die Psychologie.

Ausgehend von wichtigen Ergebnissen der neueren Forschung sollen die Fragen nach dem Verhältnis von Leib und Seele, Seele und Geist, Denken, Gefühl und Wille u. s. w. behandelt werden. Besondere Berücksichtigung soll die Anwendung der Psychologie in der Praxis (Charakterkunde, Erziehung, Berufsleben) finden.

Montag 20 Uhr Werner

Beginn 22. September

2. Vom Wesen und Werden unserer Kultur. Der Kurs will Hilfsmittel

für das Verständnis unserer Zeit bieten, indem er gesichertes Wissen vermittelt und in geschichtsphilosophische Gedankengänge einführt. Ausgewählte Tatsachen aus der Geschichte und Kulturentwicklung sollen ausführlich dargestellt und im Zusammenhang damit bedeutsame und für die Gegenwart wichtige Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens und die aus ihnen erwachsenden Aufgaben besprochen werden.

Donnerstag 20 Uhr Werner und Brückner

Beginn 25. September

3. Der Weg der Weltwirtschaft. Die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker und

ihre natürlichen und politischen Bedingungen sollen erörtert werden. Im Zusammenhang damit werden verschiedene Strömungen und Programme, die sich um die Ausgestaltung solcher Beziehungen bemühen, kritisch besprochen.

Montag 20 Uhr Brückner

Beginn 22. September

4. Die Arbeits- und Wirtschaftswelt des heutigen Menschen. Im

Vordergrund der Besprechungen sollen praktische Fragen des Berufs- und Arbeitslebens der Gegenwart stehen: Arbeitspflicht und Arbeitsrecht, Berufswahl und Berufsaussicht, Arbeitszeit und Freizeit, Arbeitslohn und Lohnpolitik, Arbeitslosigkeit und soziale Fürsorge. Der Kurs will sich mit der Haltung Einzelner und gesellschaftlicher Gruppen den Fragen der Arbeitsgesinnung und Berufsethik gegenüber auseinandersetzen.

Dienstag 20 Uhr Brückner und Werner

Beginn 23. September

5. Vom Sinn der Kunst in Vergangenheit und Gegenwart.

Ausgehend von der Betrachtung einer historischen Epoche (Barock) sollen Wesen und Formen der Beziehungen zwischen Kunst und Leben begriffen werden. Der Kurs will besonders Verständnis für die Lage der Kunst in unserer Zeit vermitteln. Er wird sich nicht auf die bildende Kunst allein beschränken, sondern auch Dichtung, Theater und Musik behandeln.

Freitag 20 Uhr Werner

Beginn 26. September

6. Die Mittwochabende stehen den Teilnehmern aller Kurse zwanglos offen. Sie sollen

außerdem Besprechungen über allgemein interessierende Fragen vorbehalten sein. Näheres in den Kursen.

Anmeldung schriftlich oder persönlich Gärtnerweg 2 part. oder durch

Fernruf Zeppelin 58387.

Auskunft schriftlich jederzeit, telefonisch täglich von 9-19 Uhr. Der

Leiter ist täglich von 13-15 Uhr, Mittwochs von 16-18 Uhr, sowie täglich unmittelbar vor und nach den Kursen zu sprechen.

Abb. 14: Auszug aus dem Lehrplan für Winter 1930, 22. September bis 20. Dezember 1930
DNB Leipzig ZA 29210 © Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

- 1. Das Seelenleben des Menschen.** Einführung in die Psychologie. Ausgehend von wichtigen Ergebnissen der neueren Forschung sollen die Fragen nach dem Verhältnis von Leib und Seele, Seele und Geist, Denken, Gefühl und Wille u. s. w. behandelt werden. Besondere Berücksichtigung soll die Anwendung der Psychologie in der Praxis (Charakterkunde, Erziehung, Berufsleben) finden.
Montag 20 Uhr Werner Beginn 26. Januar
- 2. Vom Wesen und Werden unserer Kultur.** Der Kurs will Hilfsmittel für das Verständnis unserer Zeit bieten, indem er gesichertes Wissen vermittelt und in geschichtsphilosophische Gedankengänge einführt. Ausgewählte Tatsachen aus der Geschichte und Kulturentwicklung sollen ausführlich dargestellt und im Zusammenhang damit bedeutsame und für die Gegenwart wichtige Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens und die aus ihnen erwachsenden Aufgaben besprochen werden.
Donnerstag 20 Uhr Werner und Brückner Beginn 29. Januar
- 3. Der Weg der Weltwirtschaft.** Die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker und ihre natürlichen und politischen Bedingungen sollen erörtert werden. Im Zusammenhang damit werden verschiedene Strömungen und Programme, die sich um die Ausgestaltung solcher Beziehungen bemühen, kritisch besprochen.
Montag 20 Uhr Brückner Beginn 26. Januar
- 4. Die Arbeits- und Wirtschaftswelt des heutigen Menschen.** Im Vordergrund der Besprechungen sollen praktische Fragen des wirtschaftlichen Lebens der Gegenwart stehen (Arbeitslohn und Lohnpolitik, Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft usw.). Der Kurs will die Erkenntnis der allgemeinen wirtschaftlich-sozialen Zusammenhänge vermitteln.
Freitag 20 Uhr Brückner Beginn 30. Januar
- 5. Das Kunstwerk und wir.** Ausgehend von der Betrachtung ausgewählter Werke sollen das Wesen der Kunst und die Beziehungen zwischen Kunst und Leben begriffen werden. Der Kurs will besonders auch Verständnis für die Kunst in unserer Zeit vermitteln.
Freitag 20 Uhr Werner Beginn 30. Januar
- 6. Arbeitsgemeinschaft über ein noch zu bestimmendes Thema.** In diesem Kurs wird versucht, einen zahlenmäßig beschränkten Kreis, dessen Auswahl die Leitung vornimmt, zu intensiver geistiger Selbstarbeit über die Kurse hinaus anzuleiten. — Die Teilnehmerliste ist geschlossen.
Dienstag 20 Uhr Werner und Brückner Beginn 27. Januar
- 7. Sonderkurs für jugendliche Erwerbslose.** Veranstaltet in Verbindung mit dem Arbeitsamt. Näheres ist einem Aushang beim Arbeitsamt zu entnehmen.
Mittwoch 10 Uhr Werner und Brückner Beginn 28. Januar
- 8. Die Mittwochabende** stehen den Teilnehmern aller Kurse zwanglos offen. Sie sollen außerdem Besprechungen über allgemein interessierende Fragen vorbehalten sein. Näheres in den Kursen.

Anmeldung zu den Kursen 1—5 schriftlich oder persönlich Gärtnerweg 2 part. oder durch Fernruf Zeppelin 58387.

Auskunft schriftlich jederzeit, sonst täglich von 9—13 und 15—19 Uhr.
Samstag 9—13 Uhr.

LEHRPLAN FÜR SOMMER 1931

I.

Veranstaltungen in Frankfurt a. M., Gärtnerweg 2 p.

1. Vom 17. Juni bis 9. September findet folgender Kurs statt:

Fragen der Lebensgestaltung. Ausgehend von der Stellung des Menschen in der Welt und in der Geschichte, wie sie sich an den Formen der Wirtschaft und der Kultur erkennen läßt, sollen Aufgaben, die der Gesellschaft und dem Einzelnen gestellt sind, besprochen werden. Der Kurs will insbesondere Wege zu dieser Gestaltung kennen und beurteilen lehren, wie sie im Denken der neueren Zeit gewiesen sind. Gedacht ist an Fragen aus folgenden Gebieten, die für die Praxis der Lebensführung von entscheidender Bedeutung sind: Erziehung, Bildung, Politik, Beruf, Freizeit, Verhältnis der Geschlechter, Regulierung persönlicher alltäglicher Bedürfnisse (Wohnung, Nahrung), Gesundheitspflege, Sport, Kino, Theater usw.
Mittwoch 20 Uhr Beginn 17. Juni

2. Die **Besprechungen für Frauen** werden weitergeführt. Näheres von Fall zu Fall an den einzelnen Abenden.
3. Am Dienstag, den 23. Juni treffen sich die Teilnehmer des „**Dienstag-Kurses**“ zu einer allgemeinen Aussprache über die Arbeit dieses Kurses im vergangenen Winter, über die Fortführung des Kurses und die evtl. Ergänzung und Erweiterung des Teilnehmerkreises, sowie über den Termin und das Programm einer Wochenendbesprechung.

II.

Veranstaltungen in unserem Landhaus in Fischbach

1. **Sommerkurse.** Sie sollen 8—14 Tage dauern und der Besprechung von Fragen der Weltanschauung und Lebensführung gewidmet sein. Einzelheiten der Fragestellung bleiben der Rücksprache mit den Teilnehmern vorbehalten. Es wird darauf hingewiesen, daß für erwerbslose Teilnehmer durch unsere Vermittlung Beurlaubung von der Stempelpflicht und Weiterzahlung der Arbeitslosen- bzw. Fürsorgeunterstützung erlangt werden kann.

Die Kurse finden an den folgenden Terminen statt:

28. Juni—11. Juli

1. August—15. August

29. August—12. September.

Interessenten an diesen Kursen können auch für kürzere Zeit als vorgesehen an den obigen Veranstaltungen teilnehmen. Es ist nicht erforderlich, daß die Teilnehmer gleich zu Beginn des Kurses anwesend sind. Die Besprechungen werden so vorgenommen, daß später Hinzutretende ohne weiteres folgen können. Wer also seinen Urlaub erst im Verlauf der Kurse antreten kann oder ihn früher beenden muß, hat trotzdem die Möglichkeit zur Teilnahme.

Anmeldungen zu diesen Kursen **baldmöglichst**. Alles Nähere über Anmeldung, Kosten usw. enthält das diesem Programm beiliegende **Merkblatt**.

LEHRPLAN FÜR FRÜHJAHR 1932

25. Januar bis 14. Mai 1932

- 1. Philosophie und Lebenspraxis.** Auf Grund von Fragen der Teilnehmer sollen Probleme des Denkens, des Erkennens, des Seelenlebens, der Ethik, der Erziehung usw. behandelt werden.
Montag 20 Uhr Werner Beginn 25. Januar
- 2. Der Weg der Weltwirtschaft.** Die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker und ihre natürlichen und politischen Bedingungen sollen erörtert werden. Besonders soll diesmal das Problem „Autarkie oder Weltwirtschaft“ kritisch besprochen werden.
Montag 20 Uhr Brückner Beginn 25. Januar
- 3. Sinn und Bedeutung der politischen Parteien in der Gegenwart.** Ausgehend von der deutschen Situation in der Gegenwart und durch Vergleich mit den politischen Umständen außerdeutscher Länder soll die Entstehung und die Wirksamkeit der politischen Gruppen betrachtet werden. Der Kurs will das Verständnis für das Wesen und die Notwendigkeit politischer Entscheidungen fördern.
Freitag 20 Uhr Brückner Beginn 29. Januar
- 4. Einführung in die Musik.** Das Wesen des Musikalischen, die Formen und Möglichkeiten musikalischen Gestaltens, die Rolle der Musik im Leben der Gesellschaft, das Problem der „reinen“ und der „angewandten“ Musik, die Stellung der Musik in der Gegenwart sollen durch Beispiele erläutert und besprochen werden.
Donnerstag 20 Uhr Werner und Brückner Beginn 28. Januar
- 5. Kunst und Künstler in den Auseinandersetzungen der Zeit.** An Hand ausgewählter Beispiele aus Architektur, Plastik und Malerei werden die wichtigsten Strömungen auf dem Gebiet der bildenden Kunst in der jüngsten Vergangenheit (etwa 1850 bis heute) besprochen und in ihrer Bedeutung für die Gestaltung unserer Gegenwart gewürdigt. So sollen Grundkräfte und Grundbedingungen künstlerischen Schaffens erkannt werden.
Freitag 20 Uhr Werner Beginn 29. Januar
- 6. Arbeitsgemeinschaft über ein noch zu bestimmendes Thema.** In diesem Kurs wird versucht, einen zahlenmäßig beschränkten Kreis, dessen Auswahl die Leitung vornimmt, zu intensiver geistiger Selbstarbeit über die Kurse hinaus anzuleiten. — Die Teilnehmerliste ist geschlossen.
Dienstag 20 Uhr Werner und Brückner Beginn 26. Januar
- 7. Die Jugend in der Krisis unserer Zeit.** Sonderkurs für jugendliche Erwerbslose. Veranstaltet in Verbindung mit dem Arbeitsamt.
Mittwoch 10 Uhr Werner und Brückner Beginn 27. Januar
- 8. Frauenleben und Frauenschicksal.** Besprechungen an Hand neuer Romane. Sonderkurs für weibliche jugendliche Erwerbslose. Veranstaltet in Verbindung mit dem Arbeitsamt.
Donnerstag 16 Uhr Frau Anna Werner Beginn 28. Januar
- 9.** Die **Mittwochabend**e sollen Besprechungen über allgemein interessierende Fragen vorbehalten sein. Näheres in den Kursen.

Anmeldung zu den Kursen schriftlich oder persönlich Gärtnerweg 2, part. oder durch Fernruf Zeppelin 58387.

Auskunft schriftlich jederzeit, sonst täglich von 9—13 und 15—19 Uhr, Samstag 9—13 Uhr.

Abb. 17: Auszug aus dem Lehrplan für Frühjahr 1932, 25. Januar bis 14. Mai 1932
DNB Leipzig ZA 29210 © Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

2. Wochenendbesprechungen

Folgende Termine liegen bereits fest:

- 21.—22. Mai Photographieren.
- 18.—19. Juni Besprechung über Fragen der Erwachsenenbildung mit dem Pädagogischen Seminar der Universität Frankfurt. Unter Mitwirkung von Herrn Prof. Dr. C. Mennicke.
- 25.—26. Juni Die Landschaft um Fischbach. Unter Mitwirkung von Herrn Dipl. Ing. E. F. Frank.
- 2.—3. Juli Zeichnen und Malen auf Wanderung und Reise. Unter Mitwirkung von Herrn Zeichenlehrer R. Werner.
- 30.—31. Juli Zusammenkunft der Teilnehmer am Kurs „Der Weg der Weltwirtschaft“.
- 3.—4. Sept. Singen.
- 10.—11. Sept. Aussprache des Dienstag-Kurses.
- 17.—18. Sept. Schlußzusammenkunft.

Alles Nähere über **Anmeldung**, Kosten usw. enthält das diesem Programm beiliegende **Merkblatt**.

Auskunft schriftlich jederzeit, telefonisch täglich von 9—13 und 15—19 Uhr, außer Samstag Nachmittag. Fernruf Zeppelin 58387.

Die **Arbeitsräume** und die **Bibliothek** der Stiftung stehen den Kursteilnehmern den ganzen Sommer über zu den oben angegebenen Stunden zur Verfügung.

Lehrplan für Den 3. Lehrabschnitt 1934

8. Oktober – 21. Dezember

1. Vom Wesen und Werden der deutschen Sprache und Dichtung.

Der Kurs will ein Bild von dem lebendigen Organismus unserer Muttersprache vermitteln und in ihren Reichtum und ihre Schönheit einführen. Ausgewählte Beispiele aus der Dichtung von den ältesten Zeiten bis heute sollen gelesen und erläutert werden.

Montag 20 Uhr Dr. Werner

Beginn 8. Oktober

2. Die Germanen in der Zeit der Völkerwanderung.

Die weltgeschichtliche Bedeutung der Germanenzüge in der Völkerwanderung. — Die Germanen als Staatengründer. — Ihre Kultur und Kunst. Mit Museumsbesuch.

Donnerstag 20 Uhr. Dr. Werner

Beginn 11. Oktober

3. Die koloniale Frage.

Lektüre von H. Grimm „Volk ohne Raum“, II. Teil.

Dienstag 20 Uhr Dr. Buchner

Beginn 9. Oktober

4. Albrecht Dürer.

Die kulturelle und geistige Lage um 1500. — Leben und Werk Albrecht Dürers. — Sein Beitrag zur Entwicklung deutschen Wesens an der Schwelle zur Neuzeit. — Die schöpferische Persönlichkeit im Dienste der Volksgemeinschaft. — Dürer und wir.

Mit Museumsbesuch.

Freitag 20 Uhr Dr. Werner

Beginn 12. Oktober

5. Führungen in Museen und Ausstellungen.

Außer den Museumsbesuchen, die im Verlauf der Kurse notwendig werden, sollen von Fall zu Fall Führungen stattfinden. Vor allem ist ein gemeinsamer Besuch der Gedächtnis-Ausstellung für Hans Thoma geplant.

Sonntag vormittags Dr. Werner

Anmeldungen werden vom 29. September in der Geschäftsstelle der Stiftung, Gärtnerweg 2, Erdgeschoss entgegengenommen. Geöffnet täglich von 9—13¹/₂ und 15¹/₂—19 Uhr, Samstag von 9—13 Uhr. Fernruf 58387.

Lehrplan für den 1. Lehrabschnitt 1935.

21. Januar - 17. Mai

1. Schiller

Schillers Leben und Werk soll betrachtet und in seiner Bedeutung für uns gewürdigt werden. Den Ausgangspunkt der Besprechungen sollen die philosophischen und historischen Schriften bilden, aber auch das dichterische Schaffen soll eingehend behandelt werden.

Montag 20 Uhr Dr. Werner

Beginn 21. Januar

2. Deutsche Geschichte. I.

Die Schicksale der germanischen Stämme nach der Völkerwanderung. — Das fränkische Reich. — Die Ausbreitung des Christentums. — Die Entstehung des deutschen Staates. — Konrad I. — Die sächsischen und salischen Kaiser.

Donnerstag 20 Uhr Dr. Werner

Beginn 24. Januar

3. Die geistigen Grundlagen der staatlichen Entwicklung Deutschlands. Reichsgedanke und Verfassung seit dem Ende des alten Reichs (1806).

Der Zustand des Reichs 1648. Die zwei deutschen Großmächte Preußen und Oesterreich innerhalb des Reichs. Der Untergang des Reichs 1806. Reichspläne der Reformzeit (Stein, Hardenberg usw.) und ihre Vorläufer. Der Deutsche Bund 1815. Die liberalen Verfassungen der süddeutschen Bundesstaaten und ihre Vorbilder: Die amerikanische Verfassung von 1787, die französischen von 1791, 1793, 1814. Großdeutsche und Kleindeutsche bis 1848. Die Revolution und der Verfassungsentwurf von 1848. Die preussische Verfassung von 1850. Die Kleindeutsche Lösung der deutschen Frage durch Bismarck: 1. Der Norddeutsche Bund 1867; 2. Das Deutsche Kaiserreich 1871. Rückwirkung der Reichsgründung auf Oesterreich und Bündnis mit Oesterreich. Großdeutsche Gegner und Kritiker Bismarcks: Konstantin Franke, Lagarde. — Die Verfassungsentwicklung in Deutschland bis 1918. — Versuche zur Verwirklichung des großdeutschen Reichs 1918/19. Die Weimarer Verfassung. Ihre Auslöschung bis 1933. Die nationalsozialistische Verfassungs- und Reichsreform. Die großdeutsche Aufgabe der Gegenwart.

Dienstag 20 Uhr Dr. Buchner.

Beginn 22. Januar

4. Einführung in die bildende Kunst.

Vom Wesen der bildenden Kunst. — Natur und Kunst. — Von der Entstehung der Kunst. — Stil und Stille. — Die Bedeutung der Künstlerpersönlichkeit. — Kunst und Leben. — Fragen der Kunstbetrachtung.

Freitag 20 Uhr Dr. Werner

Beginn 25. Januar

5. Führungen und Ausflüge.

Näheres von Fall zu Fall.

Dr. Werner

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Stiftung, Gärtnerweg 2, Erdgeschoss entgegengenommen. Besöffnet täglich von 9—13¹/₂ und 15¹/₂—19 Uhr, Samstag von 9—13 Uhr. Fern

Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

Waldschmidtstr. 39

60316 Frankfurt am Main

www.pfungst-stiftung.de

